Datum: 06.08.2022

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
https://www.schweizerbauer.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 28'925
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 46'644 mm²

CENTRAVO
SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA

Auftrag: 1004284
Themen-Nr.: 604.005

Referenz: 85141026
Ausschnitt Seite: 1/2

TIERISCHE NEBENPRODUKTE: Von risikobehaftet bis unbedenklich

Energie aus Risikomaterial

Die GMZ Exraktionswerke AG in Lyss BE veredelt tierische Nebenprodukte zu wertvollen Rohstoffen für die Energiegewinnung.

CYRIL NIETLISPACH

Eines will René Burri, der Geschäftsführer der GZM Extraktionswerke AG in Lyss im Kanton Bern, klarstellen: «Wir reden hier nicht von Schlachtabfällen und nicht von Kadaversammelstellen, sondern von tierischen Nebenprodukten und Tierkörpersammelstellen.» Das sei auch so in der Bundesverordnung über tierische Nebenprodukte (VTNP), sozusagen die Bibel der GZM, klar geregelt.

Nur Kategorie 1

Die GZM sammelt tierische Nebenprodukte aus der ganzen Schweiz zusammen; vorwiegend aus Tierkörpersammelstellen. Dabei handelt es sich ausschliesslich um tierische Nebenprodukte der Kategorie 1: Tierkörper von umgestandenen, totgeborenen oder nicht zur Fleischgewinnung getöteten Tieren sowie anderes risikobehaftetes Tiermaterial. Die Produkte der Kategorie 1 dürfen nur zur Gewinnung von Brenn- oder Treibstoffen verwertet werden.

Jährlich 90 000 Tonnen

In der GZM werden jährlich rund 90 000 Tonnen des hochverderblichen Rohmaterials zuerst sterilisiert, dann getrocknet und verarbeitet. Daraus werden rund 12 000 Tonnen Tierfett und über 20 000 Tonnen Tiermehl gewonnen. Durch die Zugabe von Methanol und einem Katalysator wird aus dem tierischen Fett Rohdiesel und als Nebenprodukt Glycerin hergestellt; allerdings findet dieser Prozess, der als Umesterung bezeichnet wird, nicht in Lyss statt. René Burri erklärt: «Wir haben das vor etwa 15 Jahren geprüft und sind zum Schluss gekommen, dass die anfallenden Mengen an tierischen Fetten in der Schweiz zu klein sind, um eine Anlage für die Dieselherstellung wirtschaftlich betreiben zu können.» Die GZM arbeitet mit einer Partnerin in Deutschland zusammen, liefert das Tierfett und bezieht von ihr auch den hochwertigen Biodiesel, der übrigens nicht winterfest ist.

Auch das Glycerin, das bei der Umesterung entsteht, darf gemäss Verordnung VTNP nicht als Rohstoff beispielweise für die Seifenherstellung verwendet werden; das Glycerin wird zur Energiegewinnung in Biogasanlagen geliefert.

Mit 70 LKW unterwegs

Die GMZ hat Verträge mit den Kantonen und holt die Tierkörper bei der Sammelstelle mindestens einmal wöchentlich ab, in einzelnen Kantonen sogar direkt ab Hof. Die Logistik übernimmt die Centravo mit rund 70 Lastwagen und Gebinden und Containern, die nur für Nebenprodukte der Kategorie 1 verwendet werden dürfen. Die Tierkörpersammelstellen werden in der Regel einmal pro Woche angefahren, grössere Schlachthöfe aber oft mehrmals pro Tag. «Um unsere Kosten für den Energieaufwand und Transport zu decken, sind wir auf Entsorgungsgebühren angewiesen. Sie sind von Kanton zu Kanton, selbst von Gemeinde zu Gemeinde, unterschiedlich», sagt René Burri und fügt an: «Sie decken aber weniger als 50 Prozent unseres Aufwands. Das hängt von vielen Faktoren ab: Wir lösen heute deutlich mehr für das Tierfett als noch vor zwei Jahren. Andersrum sind auch die Energie und Logistikkosten stark gestiegen.»

Tiermehl selber verwerten

Auch das von der GMZ in Lyss produzierte Tiermehl der Kategorie 1 kann nur zur Energiegewinnung verwertet werden und darf beispielsweise nicht als Düngemittel in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Bisher wurde es in den Öfen der Zementfabriken verbrannt. Mit dem Bau einer Wärmekraftkoppelungsanlage (WKK) am Standort Lyss, die Ende 2021 den Betrieb aufnahm, soll nun das Tiermehl im eigenen Betrieb genutzt werden. Damit soll die Energieversorgung der Centravo-Gruppe, zu der die GMZ gehört, nachhaltiger und klimafreundlicher werden. Man rechnet damit, dass mit der WKK in Zukunft rund 18 000 Tonnen CO_2 eingespart werden können. Die bei der Verbrennung des Tiermehls entstehende Asche ist reich an Phosphor. «Wir haben nun die schöne Aufgabe, daraus etwas Gescheites zu machen», sagt René Burri. Vorgabe sei es, bis im Jahr 2026 mindestens 50 % des Phosphors in der

Datum: 06.08.2022

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
https://www.schweizerbauer.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 28'925
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 46'644 mm²

CENTRAVO
SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA

Auftrag: 1004284
Themen-Nr.: 604.005

Referenz: 85141026
Ausschnitt Seite: 2/2

Asche zu rezyklieren. Burri ist zuversichtlich: «Wir sind erst in der Anfangsphase, aber in einem Jahr können wir mehr sagen.»

René Burri ist Geschäftsführer der GZM. *(Bild: cni)*

TIERISCHE NEBENPRODUKTE

Die Bundesverordnung über tierische Nebenprodukte (VTNP)regelt die Entsorgung und Verwertung der tierischen Nebenprodukte. In der Verordnung werden die tierischen Nebenprodukte in drei Kategorien eingeteilt:

Kat.	Nebenprodukte	Verwendung
1	Tierkörper von umgestandenen, totgeborenen oder nicht zur Fleischgewinnung getöteter Tiere	Nur zur Energiegewinnung
2	Schlachtkörper oder Teile davon, die von der Fleischkontrolle als ungeniessbar oder nicht genusstauglich bezeichnet werden; beispielsweise auch Geflügel, das aus kommerziellen Gründen oder im Rahmen der Salmonellenbekämpfung getötet statt geschlachtet werden.	Verarbeitung zu Düngemitteln oder als Energieträger für Biogasanlagen, auch für technische Produkte (ohne Medizin und Kosmetik)
3	Schlachtkörper oder Teile davon, die zwar genusstauglich sind, jedoch nicht zur Verwendung als Lebensmittel bestimmt sind oder nicht genusstauglich sind, jedoch weder für Menschen noch für Tiere ein Gesundheitsrisiko darstellen. Dazu gehören beispielsweise Blut, Plazenta, Hufe, Häute oder Felle.	In der Regel als Futter für Heimtiere; aber auch Produkte für die Medizin wie Blutverdünner, Herzklappen oder knorpelaufbauende Substanzen.

Quelle: VTNP, cni